Korrespondenzen.

Watson, Bosten, P. O., Sask., Febr. 22. 1905. — Aus dem südöstlichen an den Quill Lake angrenzenden Teil der St. Peter's Kolonie ist diesmal ein wichtiges Ereignis zu vermelden. Dieser Distrikt wählte nämlich am Sonntag, den 5. Februar Gemeindevorsteher, die gemeinsam mit ihrem Pfarrer daran gehen sollen, den hier so notwendigen Bau eines würdigen Gotteshauses rüstig in die Hand zu nehmen und so bald als möglich zu vollenden. Die erwählten Kirchenvorsteher sind die Herren: Johann Aldermann, Peter Bartisch, Adam Fürstberg, Johann Sommer und J. Wilkes. In der That ist auch, wie alle Mitglieder der Gemeinde einmütig erklären, der Bau eines Gotteshauses hier dringend geboten. Die Gemeinde, in der bis jetzt nahe an hundert Heimstätten bewohnt und dazu noch eine bedeutende Zahl ausgenommen sind, deren Besitzer erst im Frühjahr hier eintreffen werden, dient bis jetzt nur ein Zimmer in dem drei Meilen von der Station Watson entfernten Hause des Herrn Jacob Spring als Gottesdienstlokal. Dieses Zimmer ist aber längst zu klein und an jedem Sonntag ist dieses, sowie das angrenzende Zimmer gedrängt voll von Betern, so daß es vielen sogar unmöglich ist, während der heiligen Handlung zu knien; auch bedarf Herr Spring dringend selber dieses Zimmers für seine zahlreiche Familie. Bereits einige Tage nach der Wahl der Gemeindevorsteher berieten dieselben mit dem Pfarrer den Bau der Kirche.

Ein noch wichtigerer Tag aber als der oben genannte wird in den Annalen des deutschen katholischen Quill-Lake Distrikts der auf den 19. Februar fallende Sonntag bleiben. An diesem Sonntage fand nach dem Hochamt unter dem Vorsitze d. hochw. P. Priors Alfred D. S. B., große Gemeindeversammlung statt. Der wichtigste in derselben gefasste Beschluß war die Teilung der Gemeinde. Sechs Meilen westlich von Watson befindet sich die Station Clairvaux und bereits sind um dieselbe eine stattliche Anzahl von Heimstätten von deutschen Katholiken aufgenommen. Da nun in nicht zu ferner Zeit daselbst doch eine Gemeinde gegründet und eine Kirche gebaut werden mußte, so wurde schon jetzt gleich beschlossen, zwei Gemeinden zu errichten und an jeder der beiden Stationen Watson und Clairvaux eine Kirche zu bauen. Die Grenzlinie der beiden Gemeinden zieht ungefähr in der Mitte zwischen beiden Stationen von Süd nach Nord. Es wurde die Gemeinde Clairvaux auch gleich organisiert und für Kirchenvorsteher erwählt: Heinrich Kordid, Johann Pitka und Johann Bettin. Es wurde dann von den nach Watson gehörigen Gemeindegliedern der Beschluß gefaßt daselbst sobald nur immer möglich eine temporäre Pfarrwohnung bestehend aus zwei Zimmern und eine Framenstraße von 48 Fuß Länge und 30 Fuß Breite zu erbauen und zwar so, daß dieselbe im Bedarfsfalle durch Anbau vergrößert werden kann. Wie Rechnungen ergeben, dürften Kirche und Pfarrwohnung zusammen auf ungefähr \$2000 zu stehen kommen, wovon ein Teil durch freiwillige Geldbeiträge und Arbeitsleistungen der Gemeindeglieder aufgebracht werden könnte, der Rest aber von einer Bank zu 6 Prozent geborgt werden müßte, wie dies bereits in mehreren Gemeinden der St. Peter's Kolonie geschehen ist. Als ein gutes Zeichen für den Eifer und den Ernst, mit dem die Gemeinde an den Kirchenbau herantreten will, mag gelten, daß bereits unmittelbar nach der Gemeindeversammlung 23 Mitglieder ihren Namen unter die Liste schrieben, auf die das notwendige Geld für den Bau von der Bank aufgenommen werden soll. Und es

bleibt zu erwarten, daß auch die übrigen Mitglieder als wahre und tätige Katholiken ihre Pflicht tun und ihre Unterschrift nicht verweigern werden; denn wir hoffen nicht, daß in unserer Gemeinde Namen katholiken sind, die andern alle Last aufbürden wollen, für sich aber doch den Nutzen haben und ernten möchten, wo sie nicht gesät haben und die ihren Zweck nur im Krackhen, im Opponieren und Unfrieden stiften zu sehen scheinen. Vor solchen Menschen möge uns eine gütige Vorkehrung bewahren. Als Bauplatz ist die Südwestecke von Sektion 33 ungefähre eine halbe Meile nordwestlich vom Bahnhof auszuwählen, falls dort genügend Land zu einem annehmbaren Preise zu haben ist. Mit dem Bau soll unverzüglich begonnen werden, sobald der Grund dafür erworben ist. Möge das heiligste Herz Jesu, dem die Kirche geweiht werden soll, den Bau zu einem guten Ende führen helfen!

Es wird jetzt jeden Sonntag ein Hochamt gehalten, wofür Herrn König als Organisten und Vorsänger und den dabei mitwirkenden Sängern und Sängerinnen Anerkennung gebührt. Am 29. Januar wurde Herr Anton Hufnagel durch die Geburt eines Töchterchens erfreut, das am 6. Februar auf den Namen Theresia getauft wurde. Es ist dies bereits die siebente Taufe im Quill Lake Distrikt. Die Ehre erster Täufling hier zu sein, hat Maria Magdalena Bartisch, getauft am 3. Juli 1904, Töchterchen des Herrn Peter Bartisch. Von einem Todesfalle hat der liebe Gott uns noch soweit verschont.

Herr Jacob Spring, der außer seiner Farm auch noch einen Viehstall und ein Hotel in Watson betreibt, hat sich nun daran gemacht, sein Hotel zu vergrößern, so daß die im Frühjahr ankommenden Einwanderer gleich genügende Unterkunft haben können. Und gewiß wählen deutsche Katholiken, die sich in Canada ein neues Heim gründen wollen, nicht den schlechtesten Platz, wenn sie sich in hiesiger Gegend niederlassen. Das Land hier steht an Güte und Ertragsfähigkeit wohl keinen in der ganzen Kolonie, ja in ganz Canada nach, es ist nur ein wenig Busch vorhanden und wenig nasse Niederungen, und gar manche gute Heimstätte ist noch im Umkreise von hier zu haben. Neu ankommende Ansiedler haben nicht mehr die Strapazen und Entbehrungen mitzumachen, wie die ersten Pioniere, die sich vor nun zwei Jahren von Shebo oder Nejißern aus mehr als hundert Meilen in eine völlig unbewohnte und unbesiedelte Gegend hinauswagten, und die alle ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse über diese weite Strecke bei oft schlechtem Wetter u. auf noch schlechteren Wegen unter großen Beschwerden und Verlust der für den Farmer so kostbaren Zeit herbeischleppen mußten, was nebenbei noch manchem schönen Pferde das Leben kostete und so den armen Ansiedlern noch herbe Verluste beibrachte. Aber die wackeren deutschen Ansiedler bereuen diese Beschwerden und Entbehrungen nicht, haben sie sich ja ein schönes Heim gegründet, das ihnen für die Zukunft sicheres Auskommen bietet. „Tucundi labores peracti“. „Angenehm ist die Erinnerung an überstandene Strapazen“, hat schon vor zweitausend Jahren ein römischer Weiser gesagt. Doch diese schweren Zeiten sind jetzt vorüber. Seit letzten Sommer läuft die Canadian Northern Eisenbahn hier durch und verbindet uns direkt mit der großen Stadt Winnipeg und dem Weltmarkt. Beinahe jeden Tag geht ein Zug vorbei jede Woche einmal verkehrt ein hübscher Passagierzug zwischen Kansas und Humboldt, auf dem nebenbei gesagt, am letzten Freitag der hochw. P. Dominik, D. S. B., der verehrte Pfarrer von St. Anna und Vale Lenore von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten wiederum zu seinen ge-

liebten Schäflein in der St. Peter's Kolonie wohlbehalten zurückkehrte. Es gibt hier jetzt Bauholzniederlage, Kanntäben, Niederlagen für landwirtschaftliche Maschinen u. s. w. in denen jeder Neuankömmling alle seine Bedürfnisse so billig wie nur irgendwo in Canada haben kann. Auch für die geistigen Bedürfnisse der Katholiken ist gesorgt. Es ist jetzt ein Priester beständig hier stationiert und im nächsten Sommer werden zwei hübsche Kirchen Auge und Herz jedes treuen Katholiken erfreuen und ihn zu andächtigem Gebet einladen. Der Neuankömmling begibt sich nicht mehr in eine Abgelegene unbewohnte Wildnis, sondern in eine schöne besiedelte Gegend, die von einer großen Eisenbahn durchzogen ist und in der er unter Glaubensgenossen und Landsleuten alles findet, was für Leib u. Seele nötig ist.

Was gegenwärtig alle Ansiedler freut, ist das schöne Winterwetter. Schnee ist nur wenig gefallen (ungefähr 1/2 Fuß), so daß der Schlittenbahn wegen etwas mehr erwünscht wäre. Wohl fiel der Thermometer manchmal bis unter 30 Grad unter dem Nullpunkte, einigemal sogar bis auf 40 aber dabei herrschte beinahe immer Sonnenschein und trockene Luft, so daß auch nicht an einem einzigen Tage der Aufenthalt im Freien unmöglich wurde und Ansiedler, welche selber keinen Thermometer hatten, es gar nicht glauben mochten, wenn ihnen gesagt wurde es sei 35 oder 40 Grad unter Null. Und bei dieser gleichmäßigen trockenen Kälte und der reinen Luft hat man von Erkältungen, Katarrhen, la Grippe und ähnlichen Krankheiten, die in südlicheren Gegenden so warmen Winterwetters eine so große Plage der armen Menschheit bilden, hier überhaupt noch nichts gehört, viel weniger dieselben am eigenen Leibe empfunden. Während der letzten zwei Wochen herrschte hier mit Ausnahme eines eintägigen Schneegestöbers, das die Schlittenbahn verbesserte, wirklich prächtiges Wetter. Die Temperatur fiel während dieser Zeit wohl kaum jemals auf den Nullpunkt, aber öfters stieg sie am Mittag und Nachmittag über den Gefrierpunkt und dabei herrschte nahezu völlige Windstille und vom wolkenlosen tiefblauen Himmelzette schien die liebe Sonne so hell und strahlend auf die weiße Schneedecke hernieder, daß das Auge vom Glänzen und Funkeln des Schnees geradezu geblendet wurde. Heute Nachmittag da ich dieses schreiben (den 22. Febr.) sieht das am Hause angebrachte Thermometer auf 58 über Null und um das Haus stehen kleine Wasserpfützen gebildet von dem von den warmen Sonnenstrahlen geschmolzenen Schnee und gegenseitig verbunden durch rieselnde Bächlein. Und bei solch schönem warmem Sonnenschein da schleicht sich dieses Frühlingssahnen ins arme Menschenherz, vergessen ist des langen Winters Qual u. im Geiste sieht das Auge schon die kahle monotone Prärie mit schönen vi. farbigen Blumen sich schmücken und die lieben Vögelchen durch die lauen Lüfte ziehen, lobsingend dem Schöpfer und Herrn der Natur.

St. Anna, Sask., den 24. Febr. — Diese Woche langte Pater Dominic von seiner Reise nach den Staaten wohlbehalten wieder hier an. Er freut sich sehr, daß er wieder hier ist und so auch die ganze Gemeinde.

Am Donnerstag fuhren die Herren Lachmit und Philipp Winter nach St. Bruno geschäftshalber und unser Geschäftsmann Arnold Daul mit John Halbach fuhren nach Rosthern. In Abwesenheit des Herrn Daul wird Georg Doepler das Geschäft versehen. Diese Woche war wirklich herrliches Wetter und zwar so schön, daß man

tagsüber kein Feuer braucht und wenns noch ein paar Tage so andauert, so könnte man wieder die Handarbeit aufnehmen, da auf dem Pflugland wenig Schnee zu sehen ist. Schade, daß welche der eisumgrenzten Canada Fremde von den Staaten nicht diesen Winter hier verbracht haben. Dann hätten sie selbst zugeben müssen, daß der Winter in Saskatchewan nicht nur so angenehm wie in Minnesota ist, sondern meistens noch gemüthlicher. — Also kommt herauf und überzeugt euch. — Ihr Kleingläubigen!

Die Ansiedler hier sind alle guten Muts und haben daher die meisten schon alle ihre Samenfrucht bereit um recht frühzeitig bei der Hand zu sein, wenn das Frühjahr naht.

Herr Frank Doepler von hier erwartet seinen Sohn Henry Doepler von St. Augusta, Minn. Derselbe hat eine Heimstätte in Sektion 2. T. 39 Rg. 21. Derselbe war schon früher hier, um sein Land auszufuchen und kommt jetzt, um hier zu bleiben.

P. J. S.

M u e n s t e r, Sask., 28. Febr. — Nach drei bis vier dorthin schönsten Tage des ganzen Winters trat am Montag, den 20. ds. ein Schneesturm ein. Unsere Leser in den Staaten sollen sich aber nicht gleich vorstellen, wenn von einem Schneesturm hier die Rede ist, daß derselbe drei Tage lang angehalten habe, wie dies gewöhnlich der Fall ist in den westlichen Theilen der Vereinigten Staaten, noch daß die Luft mit Schnee also angefüllt war, daß man kaum zehn Schritte vor sich hinsehen konnte, noch daß dabei eine grimmige Kälte herrschte. Nein, dieser Schneesturm, der der erste dieses Winters in Saskatchewan gewesen ist, war nicht so graufig.

Er entstand Morgens gegen 8 Uhr, kam von nordwestlicher Richtung, und hielt an bis nachmittags ungefähr 3 Uhr. Trotz des Schnees in der Luft, konnte man ungefähr eine Meile weit in die Ferne schauen und der Thermometer registrierte zur Mittagstunde 17 über Null. Nach 3 Uhr nachmittags verzogen sich die Wolken die Sonne kam zum Vorschein, und mit dem Sturme hatte es ein Ende. Die Schneestürme in Saskatchewan kommen nicht vom Nordwesten, wie in Minnesota und den Dakotas, sondern von östlicher Richtung. Sie fangen morgens ungefähr um 8 Uhr an und hören gewöhnlich nachmittags um 3 oder 4 Uhr auf. Den vorigen Winter dauerte nur einer, der letzte der hauste, einen Tag und eine Nacht. Einige von unseren Ansiedlern besanden sich letzten Winter in jedem Schneesturme, und sind trotzdem noch am Leben. Also braucht sich keiner von den Blizzards in Saskatchewan in Schrecken jagen zu lassen.

Seitdem der sogenannte Blizzard vom 20. ds. ausgebraut hat, läßt die Bitterung nichts zu wünschen übrig. Seit dem 21. ds. genieszen wir wahres Frühlingswetter. Unsere Ansiedler können sich nicht genug verwundern über die schönen warmen Tage, die uns noch im Wintermonate Februar beschieden worden sind. Man sollte fast glauben, ein südliches Klima sei vor Kurzem in Saskatchewan eingelehrt, oder der Nordpol sei um ein paar tausend Meilen verjezt worden. Würden Manche in den Vereinigten Staaten, die eine so grauenhafte Idee von unserem Klima hier gegen, jetzt unserer Gegend einen Besuch abstatten, sie würden gewiß nicht bloß ihre verkehrte Meinung ändern, sondern vielleicht in unser herrliches Saskatchewan noch ganz verliebt werden.

Während des Schneesturms am 20. ds. fielen einige Zoll Schnee, so daß unsere Kolonisten sich freuen über die Schlittenbahn, die ihnen in Aussicht stand. Der zfallene Schnee ist aber bald zu Wasser geworden. Unser Chinook-Wind, der

warne und Westen, unter uns tagtäglich der Erde selber stellenweise Wohl in der Frühkältere W eintreten. Wetter glauben Frühjahr Für von In die bahn von ters Kol Winitpe tis nach Winitpe 178 Meilich, von Strede che, und eine St Woche, wärtig täglich minnehn Winitpe Dauphi Dauphi gutes ist. Bo Diensta um 9: Uhr ab muß m wieder selbe g det. Koloni Mcrge genödh direkte fact m peg W die St Lonie son, in St. C 21, w sand p Winitpe wärtig in H Winitpe Sobal man North Prin Berbi wand den chen Lonie die nur Winitpe nen. aller nem schlu ten. wege Regi terw Med. bei woh chen züge bolt den. W Winitpe die Winitpe